„gion haben. — Weil nun der gesunden Vernunft „fast alle Wege versperret worden; — so habe sie „es endlich wagen müssen, sich blos zu geben, und „rein heraus zu sagen, wir glauben das nicht, was „das heutige Christentum zu glauben verlangt. — „Was haben nun die Vorsteher der christlichen „Glaubenslehren noch für Rath übrig, da die Men„schen so frech geworden sind, öffentlich zu beken„nen, daß sie von keiner andern Religion, als von „der vernünftigen, überfürt sind? Sie verdoppeln „ihren Eifer." — Wie sie das thun, wird mit einer lauten Klage (S. 202. fgg.) erzählt, und daraus die Beschuldigung hergeleitet, „daß die Theo„logen und Prediger so viele bedrückte Vernünftige „zur Heucheley nötigen. Das Verfahren (heisset es weiter) (S. 204.) „sey auf alle Weise zu mis„billigen. — Denn nach keinem göttlichem oder „weltlichem Rechte könne jemand, so bald er andere „Einsichten bekomme, genötiget werden, dasselbe „zu glauben, was er als ein Kind in Einfalt zu „glauben gelehret war; viel weniger könne er darum, „daß er nun dem angedichtetem und blindlings ein„geflöstem Glauben entsagt, strafbar werden. — „Warum hat man ihn auf solche unerlaubte Weise „mit dem Glaubeu berückt? (S. 205.) Was ha„ben die Theologen für Recht, daß sie diejenigen, „die doch eine vernünftige Religion haben und aus„üben, — öffentlich vor dem gemeinen Haufen be„schimpfen und verhast machen? Eigentlich gehö„ren solche Dinge gar nicht auf die Kanzel. — — „Also hat auch da keine unparteiische Wiederlegung „Statt. — (S. 206.) Eben dieses erinnert uns